

28. September 2016

RADIOBEITRAG als Text

Parkinson: Symptome und Behandlungswege

Anmoderation:

Parkinson, auch Schüttellähmung genannt, ist eine sogenannte neurodegenerative Erkrankung. Als „neurodegenerativ“ werden in der Medizin Vorgänge bezeichnet, die zu einem Untergang von Nervenzellen führen. Nach Alzheimer ist Parkinson die zweithäufigste neurodegenerative Erkrankung. Eine individuell angepasste Behandlung kann dabei helfen, die Lebensqualität möglichst lange zu erhalten. Über Hintergründe, Symptome und Behandlungswege hat sich Kristin Sporbeck bei Dr. Astrid Maroß informiert. Sie ist Fachärztin für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie im AOK-Bundesverband.

Länge: 2.17 Minuten

Dr. Astrid Maroß:

Bei der Parkinson-Krankheit werden Nervenzellen geschädigt, die den Botenstoff Dopamin produzieren. Das Dopamin sorgt unter anderem dafür, dass die elektrischen Impulse vom Gehirn über die Nerven an die Muskeln übertragen werden und so die Bewegungen gesteuert werden. Die Zerstörung der Zellen beeinträchtigt die Fähigkeit, Bewegungen in Gang zu setzen oder zu koordinieren. Parkinson-Beschwerden können aber auch Folge von anderen Erkrankungen des Nervensystems sein, zum Beispiel einer Demenz. Und andere Krankheiten: Entzündungen, Tumoren oder Nebenwirkungen von Medikamenten wie Psychopharmaka können ebenfalls solche Beschwerden auslösen.

Text: erklärt Dr. Astrid Maroß, Fachärztin für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie im AOK-Bundesverband. Sie beschreibt, welche Symptome die Erkrankung zeigt.

Dr. Astrid Maroß:

Zu den typischen Anzeichen der Parkinson-Erkrankung gehört zunächst einmal der schleichende Verlauf und dass Bewegungsabläufe verlangsamt sind. Oft zittert am Anfang eine Hand auf einer Körperseite. Dazu kommen dann in unterschiedlichen Kombinationen und auch unterschiedlich stark ausgeprägt andere Schwierigkeiten wie zum Beispiel Steifheit, Ungeschicklichkeit, Gehschwierigkeiten, die Patienten machen kleinere Schritte und die Sprache verändert sich. Es entwickeln sich oft Gang- und Gleichgewichtsstörungen. Begleitet wird die Erkrankung oft auch von Schmerzen oder Schlafstörungen, Depressionen oder Blasen- und Verdauungsstörungen.

Text: Wegen des Zitterns auch in Ruhephasen hat Parkinson auch den Namen „Schüttellähmung“. Zwar ist die Erkrankung noch nicht heilbar, aber es gibt verschiedene Behandlungsmöglichkeiten.

Dr. Astrid Maroß:

Dabei wird mit Medikamenten der Mangel an Dopamin ausgeglichen. Das genaue Einstellen der Medikamente ist wichtig, um eine möglichst gute und langfristige Wirksamkeit bei möglichst geringen Nebenwirkungen zu erzielen. Und die Auswahl und Kombination der Medikamente hängt dann auch von verschiedenen Faktoren ab, zum Beispiel dem Alter, der Erkrankungsdauer oder den Begleiterkrankungen. Weitere Therapien können dazu beitragen, die Lebensqualität der Parkinson-Kranken zu erhalten – beispielsweise Krankengymnastik oder Ergotherapie helfen dabei, Bewegungsabläufe harmonisch zu halten.